

Wege zur Therapie

Neu aufgenommene Kinder werden während der ersten vier Monate nach ihrer Ankunft im Kinderdorf in ihrem Entwicklungsstand, in ihren Stärken, Auffälligkeiten und ihren Bedarfen wahrgenommen und beschrieben. Ein*e Therapeut*in aus dem Therapeutisch-Psychologischen Dienst übernimmt die Verantwortung für diese erste Standortbestimmung, das Screening.

Die Diagnostik, die über Verhaltensbeobachtungen, Fragebögen und persönliche Gespräche erfolgt, wird dann in einer abschließenden interdisziplinären „Fachrunde Screening“ zusammengefasst. Das „Screening“ bildet die Grundlage für weitere (pädagogische) Interventionen, Fördermaßnahmen und Versorgungs-ideen sowie für notwendige diagnostische und/oder therapeutische Hilfen.

Bei Bedarf können Kinder auch innerhalb des weiteren Hilfeverlaufs über die interdisziplinäre „Fachrunde Therapie“ jederzeit ein individuelles therapeutisches Angebot erhalten, welches sie in ihrer Entwicklung fördern und in ihren Nöten und Bedürfnissen versorgen soll. Die Fachrunde wird in der Regel von den betreuenden pädagogischen Fachkräften oder von der zuständigen Erziehungsleitung initiiert.

Jugendliche können auf eigenen Wunsch, auch ohne vorangehende Fachrunde, ein Kurzzeitangebot erhalten. Bei längerfristigem Therapiebedarf kann der Übergang in ein reguläres Therapieangebot erfolgen.

Die Kosten für die individuelle therapeutische Hilfe werden über das entsprechende Modul beim Kostenträger beantragt, in der Regel mit einer jeweils einjährigen Laufzeit.



Qualifikation

Dipl.-Psychologin, Systemische Therapie und Beratung (SG), Hypnotherapeutische und systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (MEG) (in Ausbildung)

Kontakt

Therapeutisch-Psychologischer Dienst
Maxie Lilje
E-Mail: m.lilje@pestalozzi-kinderdorf.de
Telefon: 07771 8003 252

Systemische Therapie

Therapeutisch-Psychologischer Dienst | Kurzkonzept



Grundlagen

Die Systemische Therapie hat ihren Ursprung in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen. Dies sind die Biologie mit ihrer Forschung zur Selbstorganisation lebender Systeme, die Philosophie mit den Erkenntnistheorien und die Chemie und Physik mit der Systemtheorie und Kybernetik.

Daraus resultiert eine therapeutische Haltung, die geprägt ist von Wertschätzung gegenüber jedem Individuum und der Vielfalt seiner Denks-, Fühlens- und Verhaltensweisen, Ressourcenorientierung und Vertrauen in die Selbstorganisationskräfte jedes Einzelnen, die Würdigung der subjektiven Wahrnehmungen von Wirklichkeit sowie Respekt gegenüber der systemischen Verwurzelung und Biographie des Einzelnen.

Für die therapeutische Arbeit an individuellen Zielen ist der Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung entscheidend. **Zentral ist die Erfahrung eines emotional stützenden, Sicherheit vermittelnden Kontaktes, in dem sich das Kind* in seiner Person sowie seinen Anliegen und Bedürfnissen wahrgenommen fühlt.**

Es geht darum, mit dem Kind einen Raum aufzubauen, in dem ein Betrachten und Verstehen von Mustern im Verhalten oder Denken möglich ist, die der individuellen Entwicklung und dem Erleben von Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein und Selbstwert im Weg stehen oder aber zuträglich sind. Es soll ein Raum geschaffen werden, in dem das Erleben von Kohärenz und Integrität gefördert wird und aus dem das Kind gestärkt in die (Um-) Welt hinaustreten kann.

Methodik

Neben dem therapeutischen Gespräch sind kreative Visualisierungs- und Ausdrucksmöglichkeiten sowie das Spiel essentieller Bestandteil des therapeutischen Prozesses und damit der Sitzungen. Dabei kommen folgende Methoden zum Einsatz:

Metaphernarbeit oder die Arbeit „in bekannten und vertrauten Bildern und Geschichten“

Suchen und Finden eines hilfreichen Narrativs, d.h. eine zusammenhängende Idee der bisherigen Lebensgeschichte entwickeln

Kontextualisierung / Reframing oder die Frage nach dem Blickwinkel

Utilisierung, das Nützlich-Machen des Vorhandenen

Herstellen von Außenperspektive durch Gestaltung, Spiel oder Skulptur-Arbeit

Teilearbeit oder das Miteinander der eigenen Anteile / Seiten besser verstehen

Rituale, z.B. zum Abschied, Aufbau oder zur Integration von Verhaltensweisen

Imaginationsübungen und Entspannungsverfahren

Ziele

Verständnis für eigene Emotionen, Gewohnheiten und Eigenheiten entwickeln

Eine Sprache entwickeln, um diese und sich mitzuteilen

Vertrauen in sich, andere und die Welt, statt negative Erwartungen aufgrund von Vorerfahrungen aufbauen

Selbstwirksamkeit und Selbstregulationsfähigkeiten entwickeln

Soziale Kompetenz entwickeln, um Beziehungen mit anderen eingehen zu können

Einen ermutigenden, stützenden Dialog und wertschätzenden Umgang mit sich selbst entwickeln

Akzeptanz entwickeln

*Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit sprechen wir von „Kind“. Dies schließt Kinder und Jugendliche sowie männliche und weibliche Form ein.